

Wallfahrt zum Hl. Blut Walldürn im Odenwald **am Sonntag, 18. Oktober 2026**

Geistliche Leitung: **H.H. Pfarrer Markus Nees**

Voraussichtliches Programm:

- 4.30 Uhr Abfahrt des Busses in
Wiesau (Kirchplatz)
- 5.00 Uhr Zustieg in Weiden an der
Kirche St. Konrad
- 9.00 Uhr Wallfahrtsgottesdienst
in der Wallfahrtsbasilika St. Georg
- 11.00 Uhr Mittagessen im Hotel Zum Riesen
- 13.30 Uhr Andacht in der Wallfahrtsbasilika
- 14.15 Uhr Führung in der Kirche
- anschl. Zeit zur freien Verfügung
- 17.00 Uhr Rückfahrt
- 20.30 Uhr Ankunft in Wiesau



Fahrpreise:

- Erwachsene **35.-- €**
- Kinder / Jugend (ohne eigenes Einkommen) **10.-- €**

Anmeldung und nähere Informationen

bei Helmut Konrad Tel. 0160 / 97 31 61 50

Ein Angebot der MMC Wiesau.



Geschichte der Wallfahrt zum Heiligen Blut

Quelle: <https://www.wallfahrt-wallduern.de/wallfahrt/blutwunder/>

In Walldürn im Odenwald hat sich ein sog. Blutwunder zugetragen, über das Pfarrer Jost Hoffmann, genannt Magister Jodocus Hoffius im Jahre 1589 berichtet:

In Franken geschah durch Gottes Eingreifen ungefähr um das Jahr 1330 ein besonders bemerkenswertes Wunder des Heiligen Blutes.

In der Kirche des Heiligen Georg zu Walldürn feierte der Priester Heinrich Otto das unblutige Opfer der Heiligen Messe. Da er aber etwas nachlässig und unaufmerksam die heilige Handlung vollzog, stieß er nach der Wandlung den konsekrierten Kelch um. Und siehe, sofort ergoss sich das Blut des Herrn über das darunter liegende Korporale. Die Weinsgestalt wurde so rot wie Blut, und wohin es floss, da formte es sich zu einem wunderbaren Bild: in der Mitte das Bild des Gekreuzigten, an den Seiten aber mehrere "Veronicae" - so heißen nämlich im Volksmund solche Abbildungen - die das Heilige Haupt Christi mit Dornen umwunden zeigen.

Obwohl es nicht an Augenzeugen fehlte, verbarg der Priester in seinem Schrecken jenes Tuch, so wie es war, gezeichnet mit den genannten blutigen Bildnissen, im gleichen Altar, indem er einen Stein entfernte.

Als jener Priester zum Sterben kam, da bedrängte ihn seine Krankheit, mehr aber noch quälte ihn sein Gewissen wegen dieses Vergehens. Er wollte sterben. Aber etwas Unbegreifliches hielt seinen Tod auf. Da ging er in sich, bekannte seine Tat, nannte auch das Korporale und gab den Ort an, wo es verborgen lag. Daraufhin starb er.

Man fand alles so, und die ganze Angelegenheit machte viel von sich reden. Schnell verbreitete sich die Nachricht von diesem Blutwunder, und schon bald kamen die ersten Pilger zur Verehrung des Kostbaren Blutes nach Walldürn. Ungefähr siebenzig Jahre später beschlossen die Behörden die ganze Angelegenheit genauestens zu untersuchen, um das Ergebnis dem Papst zu berichten.

Als man im Jahre 1445 das Tuch nach Rom brachte und Papst Eugen IV. das Blutwunder mit der Gewährung eines Ablasses anerkannte, war das heute längst verblichene Bild des gekreuzigten Heilandes noch darauf zu sehen, wie die noch vorhandenen Ablassurkunde ausweist.

Das hl. Blut in Walldürn

